



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

## Bearbeitungstiefe

■■■■□□

## Name

**Madison, Tobias**

## Lebensdaten

\* 13.8.1985 Basel

## Bürgerort

Riehen (BS)

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Installations- und Videokünstler. Objektkunst, Fotografie, Performance, Theater und Musik.

## Tätigkeitsbereiche

Aktionskunst, Zeichnung, Audio, Assemblage, Cartoon, Design, Druckgrafik, Siebdruck, Installation, Videokunst, Environment, Fotografie, Glasmalerei, Graffiti, Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum, Land Art, Lichtkunst, Multiple, Mosaik, Performance, Textilkunst, Angewandte Kunst

## Lexikonartikel

Aufgewachsen in Basel, nach der Matura Zürcher Hochschule der Künste, Abteilung Fotografie bei Martin Jaeggi, Abschluss Bachelor of Fine Arts (2008–2011). 2008–2015 Wohnsitz in Zürich, diverse Auslandsaufenthalte, darunter Los Angeles und Tokio. Seit 2016 Wohnsitz in New York. Ko-Organisator freier Kunsträume: 2011–2013 APNews in Zürich und 2008–2013 New Jersey in Basel. Seit 2007 Teilnahme an zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen, unter anderem an der Carnegie International in Pittsburgh, 2013. Einzelausstellungen (Auswahl): 2010 Swiss Institute, New York, Kunstverein München und Haus Konstruktiv, Zürich; 2013 Kunsthalle Zürich; 2016 Kestnergesellschaft, Hannover; 2017 The Modern Institute, Glasgow. Seit 2015 Lehrtätigkeit an der HEAD – Haute école d'art et de design, Genf.

Die Kunst von Tobias Madison ist grundlegend kollaborativ, sie charakterisiert sich durch ein grosses Interesse an den sozialen Strukturen des Kunstbetriebs und den Zugriff auf eine Vielfalt an künstlerischen Medien. Madison agiert in multiplen Rollen. Als Netzwerker, Organisator, Künstler und Performer lässt er diese Erfahrung kontinuierlich in seine Werke einfließen. Der Ausgangspunkt seiner Praxis ist die Fotografie; Madison interessiert sich für deren Einsatz in der Werbung, insbesondere in der Mode, verwendet sie aber

auch zur Dokumentation ephemerer Arbeiten.

Für seine Ausstellung *No; No; HEP* in der Kunsthalle Zürich im Jahr 2013 entstehen atmosphärische Objekte wie eine Serie übergrosser Reispapierlampen und immersive Installationen mit überlappenden Projektionen. Technisches Gerät erhält einen autonomen skulpturalen Stellenwert und wird wie auch die bestehende Architektur und das Publikum zum konstitutiven Teil seiner Arrangements. Der zunehmende Einsatz der Figur des Fensters versinnbildlicht die Aufhebung struktureller Begrenzungen und zeigt Innen und Aussen in unauflösbarer Verschränkung.

In seiner Ausstellung für die Kestnergesellschaft in Hannover überführt der Künstler die den Fensterbalken entlehnten Raster in zweidimensionale Objekte, die an Bühnenelemente erinnern, aber gleichzeitig auf Diskurse der Malereigeschichte verweisen. Das Prinzip der *finestra aperta* der Renaissance wird mit der Auseinandersetzung über das Wesen der Malerei in der Moderne überlagert, um gleichzeitig ein Bildzitat Elaine Sturtevant aufzugreifen, die wiederum auf Marcel Duchamps *Fresh Widow* referiert – eine komplexe Verweisstruktur, die es dem Publikum verunmöglicht, den Rezeptionsprozess auf ein konkretes Werk zu konzentrieren.

In einem 2015 realisierten Kunst-am-Bau-Projekt für die neue Postzentrale Bern gibt Glas-Stahl-Beton den Rahmen für Installationen aus von der Decke herab hängenden farbigen Seilen. Parallel dazu erlangen textile Materialien in weiteren Wandarbeiten grössere Autonomie in Farbe und Form, während gleichzeitig ihr Bezug zur Kleidung konkreter wird. Multiple Perspektiven des urbanen Lebens und seine interkulturellen Einflüsse thematisiert Madison auf unterschiedlichen Registern.

In zwei Theaterproduktionen inszeniert er in den Jahren 2015 und 2016 Werke des japanischen Dramatikers Shūji Terayama (1935–1983). *Emperor Tomato Ketchup* aus dem Jahr 1972 zeigt in zum Teil schonungslosen Bildern eine Kinderrevolte gegen ein autoritäres Regime, wobei deren Form und Mittel nicht weniger tyrannisch sind als jene, gegen die sie antreten. Madison webt in diese Geschichte, die er von ehemaligen Kindern einer evangelischen Kindertagesstätte in Hannover spielen lässt und verfilmt, das kommerzielle und popkulturelle Begehren in und nach der Jugend ein.

Als eine Art Nachbild könnte die Fotoserie *Dream House NYC* (2018) gelten, die dokumentiert, wie sich zwei Kindermodelle gegenseitig darstellen. Die nostalgisch wirkende Ästhetik äussert die für Madison typische Ambivalenz: das Auffinden und Bewundern historischer, experimenteller Kulturformen ist stets verknüpft mit dem

Bewusstsein, dass sie längst Teil einer sozioökonomischen Verwertungslogik sind.

Werke: Berlin, Sammlung Axel Haubrok; Bern, Posthauptsitz; Pittsburgh, Carnegie Museum; Zürich, Haus Konstruktiv; Zürich, Sammlung Ringier.

Julia Moritz, 2018

### **Literaturauswahl**

- *Tobias Madison. No; No; H E P.* Kunsthalle Zürich, 2013.

Hrsg. von Beatrix Ruf. Zürich: JRP Ringier, 2015

### **Website**

<http://www.newjerseyy.ch/>

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=12807593&lng=de>

### **Letzte Änderung**

17.03.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.